



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte

Kugler, Franz

Stuttgart, 1854

2. Romanischer Styl.

[urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1491654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1491654)

III. SCULPTUR.

1. Alchristliche Epoche.

Trier. Im gräflich Kesselstadt'schen Hause. — Sandstein-sarkophag mit einer Reliefdarstellung an der Vorderfläche: Noah mit seiner Familie in der Arche, Vögel und mannigfaches Gethier, unten vorn der Rabe, drüber die Taube, die dem Noah das Oelblatt bringt; zu den Seiten nackte Dekorationsfiguren, Festons windend. Die Arbeit durchaus roh, schlechtrömisch, in der Weise der gewöhnlichen römischchristlichen Sarkophag-Sculpturen, nur hier im Sandstein noch weniger scharf. Der Gedanke der Darstellung aber für die Zuversicht des jugendlich gläubigen Gemüthes der poesievollste Ausdruck.

2. Romanischer Styl.

Remagen. Portal am katholischen Pfarrhofe. — Die Pfosten des Portals auf ziemlich guter attischer Basis. Die Ecken abgefalzt, mit vortretenden Säulchen, die ebenfalls mit guter attischer Basis (ohne Eckverzierung am unteren Wulste) und mit roh phantastischen Kapitälchen versehen sind. Die Pfosten und jeder Keilstein des Portalbogens sind mit Reliefdarstellungen versehen; andre Reliefs zu den Seiten der Pfosten. Linker Hand neben dem linken Pfosten sieht man, unterwärts: einen bärtigen König, scheinbar auf einem Wagen, der von zwei Greifen gezogen wird (die Greifen bewegen sich nach beiden Seiten, doch erkennt man deutlich, dass sie angeschnitten sind); darüber: einen Nackten mit der Tonsur, in einer Bütte. Am linken Pfosten selbst: ein Krieger in kurzem Rock mit Schild und Lanze, auf irgend einer ungethümen Figur stehend. Auf den Keilsteinen des Bogens sind zumeist lauter phantastische, nixenartige und ähnliche Figuren enthalten. Am rechten Thürpfosten, oberwärts, ein Drache; darunter ein kurzrückiger Mann auf einem Thiere. Daneben zur Rechten, oberwärts: ein auf die Jagd reitender Mann, das Horn blasend; unterwärts ein Mann, der einen Baum umfasst. Rücksichtlich des Inhalts dieser Darstellungen möchte man geneigt sein, an Gegenstände der rheinischen Volkssage zu denken; Manches gemahnt an die Siegfriedsage; der tonsurirte Mann in der Bütte könnte St. Theonest vorstellen, den die Rheinweinsage in seiner Bütte bei Kaub landen lässt. In der Ausführung sind sie durchweg kindisch, roh und unförmlich; sie scheinen in der That, auch gemäss der Kostümandeutungen, früh zu sein, d. h. dem elften Jahrhundert anzugehören, dem auch die Architektur des Portales nicht widerspricht.

Köln. St. Maria auf dem Kapitol. — Die Thür, welche in die Absis des nördlichen Querschiffügels führt. Eine Reihe hölzerner Hautreliefs, stark vorspringend, in das Rahmenwerk eingelassen. An jeder Thür drei grosse und zehn kleine Felder (von denen die untersten theils

beschädigt sind, theils ganz fehlen). Das Leben Christi von der Verkündigung bis zum himmlischen Throne umfassend. In dem traurig barbarisirt byzantinischen Style der Zeit vor 1100; rohe kurze Embryonen mit dicken Köpfen und kolossalen Extremitäten; die Gewänder als rohe enge Kittel mit wenigen byzantinischen Falten, das Detail nur eben angedeutet. Das die Felder umgebende Rahmenwerk mit Bandgeflechten; dazwischen überall dicke Knäufe; das Ganze umfasst von dicken Stäben mit streng romanischem Blattwerk.

Ebendasselbst. — Grabstein der Plectrudis, aussen unter dem Mittelfenster des Chores eingemauert. Langer, einfach-strenger romanischer Styl, noch schematisch, doch die Gewandlinien schon mit einem gewissen Formengefühl um den Körper bewegt. Zwölftes Jahrhundert (vielleicht noch die erste Hälfte desselben). Dem entspricht auch die Laubeinfassung des Steins.

Köln. Museum. — Einige Sculpturen aus St. Pantaleon, streng romanisch, doch schon mit Formengefühl. Christus und Heilige. Zum Theil verdorben.

Köln. St. Cäcilia — Relief im Bogenfeld über der Thür der Nordseite. In der Mitte die Halbfigur der h. Cäcilia; zu deren Seiten die Heiligen Tiburcius und Valerianus; über der Cäcilia, aus dem Bogen herabtauchend, ein Engel. Im ziemlich starren romanischen Style, doch schon dessen spätere Entwicklung; offenbar gleichzeitig mit der Kirche (vergl. oben S. 195). Die Augen der Figuren bestanden ursprünglich aus blauen Glasstücken (Angabe von de Noël). Das Ganze war gewiss bunt.

Trier. Dom. — An den Wandarkaden, welche an der Ostseite des nördlichen Seitenschiffes befindlich, streng und schwer romanische Relief-figuren der Apostel. — An dem vermauerten Portal im südlichen Seitenschiff, das mit dem östlichen Chore gleichzeitig, im Bogenfeld: Christus, Maria und Petrus, noch im romanisch strengen Style.

Trier. Das Neuthor. — Flaches Relief im Bogenfelde. In der Mitte, gross, Christus, die Arme ausgestreckt, die rechte Hand segnend, in der linken das Buch. Zu seinen Seiten, kleiner, rechts Petrus (wie es scheint), links St. Eucharius in vollem geistlichem Ornat. Der Styl entschieden romanisch, aber mit derjenigen Beläbung, welche in Deutschland gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts eintritt. Es ist ein interessantes Beispiel der Art, besonders in der Figur des Christus, während die des Eucharius noch die volle offizielle Starrheit hat, die den entsprechenden Figuren geistlicher Siegel eigen zu sein pflegt. Die Gestalten trugen aufgesetzte Heiligenscheine von Metall; hievon sind nur noch die Nagellöcher vorhanden. Ebenso sind von der Unterschrift, die mit Metallbuchstaben aufgesetzt war, nur noch die Löcher da. Dieselbe lautete: „Trevericam plebem dominus benedicat et urbem.“ Ausserdem stand über dem Thore: „Sancta Trevis.“

Ober-Lahnstein. — An der Kirchhofsmauer, der Westseite der Kirche gegenüber, das Bogenfeld des früheren romanischen Kirchenportales. Reliefsulptur: thronender Christus; oben zu den Seiten des Nimbus zwei knieend anbetende Engel; dann auf jeder Seite zwei stehende Heilige und in jeder Ecke ein kleiner Donator, knieend. Allgemein romanische Anlage, feiner und wohlausgebildeter Styl, doch ungemein verwittert und nur einzelne Gewandpartien noch rein erhalten.

Kirche zu Brauweiler. — Sculpturen im noch strengen romanischen Styl, doch gleichzeitig mit dem Bau der Kirche (Frühzeit des dreizehnten Jahrhunderts): Hautrelief in der Crypta, Madonna mit Heiligen; die Figürchen in den Bogenfeldern der Thüren, welche aus dem Chor in die Gemächer der östlichen Thürme führen; ein Paar Heiligenfiguren inner-

halb kleiner Nischen am Aeusseren des westlichen Thurmes und ebendasselbst eine Reihe andrer, dem Thierkreise angehöriger Figuren, Wassermann, Fische, Steinbock, Stier, Zwillinge, Krebs.

Andernach. Pfarrkirche. — Relief des Bogenfeldes am Portal der Südseite: zwei Engel, die ein Kind mit dem Lamme halten; gutbewegte Arbeit im romanischen Style zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, sorgfältig, selbst mit Geschmack, doch nicht sonderlich geistreich.

Köln. Maria auf dem Capitol. — Im südlichen Seitenschiff, an der Ecke neben dem Pfeiler der Westseite, ein nicht grosses Standbild der Maria mit dem Kinde, — der Sage nach das Madonnenbild, welches der h. Hermann Joseph als Knabe täglich, auf dem Schulgange, verehrte; daher auch die Figur desselben knieend und einen Apfel darreichend, neuerlich zur Seite der Statue angebracht ist. Aus der letzten Zeit des romanischen Styles, noch typisch im Gewande, noch nicht entwickelt in der Körperlichkeit, aber schon voll tiefen zarten Gefühls, besonders wie Mutter und Kind das Haupt mit wahrhaft lieblich zartem Lächeln während zur Seite neigen (wobei freilich die neuere Bemalung für den Ausdruck bedeutend mitwirkt). Gewiss eins der anmuthigsten Beispiele für die beginnende Kunst, wohl nicht vor dem zweiten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts. ¹⁾



Statue in S. Maria auf dem Capitol.

¹⁾ Die obige Illustration nach einer Zeichnung, welche mir Hr. De Noel mitgetheilt hatte.